



Dr. Max Wudy

Die Zukunft der ärztlichen Versorgung

Ist der Kassenvertrag das Maß aller Dinge im niedergelassenen Bereich?

In früheren Zeiten, noch vor 20 Jahren war die Berufslaufbahn der typischen Ärztin und des typischen Arztes in Niederösterreich klar vorgezeichnet: Ende des Studiums, Beginn der Turnusausbildung, Ordinationseröffnung mit Kassenverträgen als Hausarzt. Allenfalls Facharztausbildung, kurze Tätigkeit als Facharzt im Krankenhaus, Ordinationseröffnung mit Kassenverträgen als Facharzt. Es gab kaum „alte“ Fachärztinnen und Fachärzte in den Krankenhäusern, die in dieser Funktion auch in Pension gegangen sind. Das Erreichen eines Kassenvertrages war das „höchste Gut“ in der beruflichen ärztlichen Laufbahn. Dann kam die Zeit der „Ärztenschwemme“. Nach Ende des Studiums zwei bis drei Jahre als Taxilenker oder in anderen medizinischen Berufen tätig zu sein, war für viele JungakademikerInnen keine Seltenheit.

Wie sieht es heute aus?

Die Zahl der angestellten Ärztinnen und Ärzte in den Landeskliniken ist in den letzten 20 Jahren deutlich angestiegen, die Lebensperspektive „Spitalsarzt bis zur Pension“ ist für viele erstrebenswert geworden, es gibt tatsächlich immer mehr Ärztinnen und Ärzte, die direkt aus dem Angestelltenverhältnis in die Pension gehen. Der Beruf des Hausarztes droht auszusterben. Vor allem in ländlichen Regionen finden sich immer weniger Kolleginnen und Kollegen, die dieses Tätigkeitsfeld erstrebenswert finden. Die Unsicherheit der Zukunft der Hausapotheken kann ein Grund dafür sein, der Wunsch nach „Lebensqualität“ ist jedoch der Hauptgrund für diese Entwicklung.

So gibt es mittlerweile nicht wenige Ärztinnen und Ärzte, die nach der Turnusausbildung das Krankenhaus verlassen, KEINE Ordination eröffnen und als Vertretungsärzte regelmäßig ärztlich tätig sind und eine eigene Ordination erst später anstreben. Die Wochentagsnachtsbereitschaftsdienste können in einigen Regionen nicht mehr besetzt werden, Tendenz steigend. Der Grund: Die Lebensqualität wird durch die regelmäßige Nachtarbeit erheblich beeinträchtigt. Das Interesse an der typischen kassenärztlichen Tätigkeit sinkt also massiv, während derzeit noch das Erhalten eines Kassenvertrages erstrebenswert scheint.

Wer braucht diesen Kassenvertrag am meisten?

Die Sicht der Krankenkasse: Die Kostenträger heben von den Versicherten Beiträge ein. Zu Recht erwarten die Versicherten von ihrer Krankenkasse eine entsprechende scheinbar „kostenlose“ Leistung, eine scheinbar „kostenlose“ Behandlung. Die Versicherten – im Krankheitsfall Patienten – erwarten zu Recht

eine Leistung für ihre bezahlten Beiträge. Obwohl die Zahl der Wahlarztpatienten ebenso wie die Zahl der Wahlärzte steigt, steigt auch die Begehrlichkeit der Patienten. Sie wollen „in die Röhre“ damit man endlich „alles sieht“. Das Kostenbewusstsein fehlt völlig.

Die Aufgabe der Ärzteschaft in dem Dreiecksverhältnis ist es, Patientinnen und Patienten zu behandeln. Im Rahmen des Kassenvertrages in einem Umfeld, in dem sich die Ärztinnen und Ärzte laut unseren Umfragen durch die „zunehmende bürokratische Belastung“ immer mehr in ihrer Tätigkeit beeinträchtigt sehen. Wer braucht diesen Vertrag daher am meisten? Aus meiner Sicht ist die Ärzteschaft in diesem Dreiecksverhältnis die Gruppe, die einen Gesamtvertrag am allerwenigsten braucht. Dies sollten die verantwortlichen Verhandler auf Kassenseite im Hinterkopf behalten. Nur Ärztinnen und Ärzte können Kranke behandeln – weder Juristen, noch Politiker, noch Angestellte von Krankenkassen.

DR. MAX WUDY

2. Obmann-Stv. Kurie niedergelassene Ärzte

Kundmachung

Die Erweiterte Vollversammlung der Ärztekammer für Niederösterreich hat am 12.06.2013 Änderungen der Satzung des Wohlfahrtsfonds der Ärztekammer für Niederösterreich und der Beitragsordnung des Wohlfahrtsfonds der Ärztekammer für Niederösterreich 2013, die jeweils am 1.07.2013 in Kraft treten, beschlossen. Diese Änderungen werden gemäß § 195a Abs. 2 Ärztegesetz 1998, BGBl I Nr. 169/1998, zuletzt geändert durch BGBl I Nr. 80/2012, auf der Homepage der Ärztekammer für NÖ www.arztnoe.at kundgemacht.

